Worte

Autor(en): **Steffensky, Fulbert**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oder bilde ich mir das nur ein
Und was mir als Oase vorschwebt
Ist bloss eine Fata Morgana
Ein bisschen mehr Realismus, sagen sogar meine Freunde
Es gibt keine Alternativen.

O Gott, du bist mein Gott, dich suche ich
Tausend mal tausend mal
Und manchmal denke ich, ich habe dich gefunden
Aber dann war es nur die Hoffnung, die ich auf dich setze
Oder eine Ahnung, ein Blick aus den Augen der Kinder
Ein Windstoss im März.

Mein Herz sehnt sich nach mehr im dürren Land.
In der langanhaltenden Trockenheit
In der nichts wachsen will

Sage ich mir die Worte vor von den triefenden Auen
Die du uns versprochen hast

Und stell mir vor, du bist wie
Wasser in den Brunnen meiner Kindheit
Reichlich und kühl
Wie ein Bergbach im Salzkammergut.

Mein Herz sehnt sich
Komm doch und
Lass dich trinken
Komm doch und reich mir das Wasser

Meine Seele dürstet nach dir.

Wir erleben im Augenblick den Zusammenbruch oder die Entwichtigung zweier grosser Lesarten der Geschichte, des Sozialismus und des Christentums. Den Anteil dieser beiden Lesarten an der Beleidigung des Lebens will ich nicht unterschlagen. Aber immerhin war es so, dass das Christentum den Christen selber in den Weg trat; dass die Idee des Sozialismus wenigstens gelegentlich die Realität des Sozialismus störte. Rosa Luxemburg und Franz von Assisi konnten nie ganz verscharrt werden. Man hatte sie immer noch als Leiche im Keller, und gelegentlich gab es die Auferstehung von den Toten. Es gab verpflichtende Texte, auch wenn sie noch so oft gefälscht wurden. Diese Texte befahlen, die Welt von den Opfern und von den Beleidigten her zu lesen. Was aber, wenn die Texte verschwinden; wenn nichts mehr zu lesen ist?

Fulbert Steffensky, Das Haus, das die Träume verwaltet, Würzburg 1998, S. 19f.